

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus“
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: III. 1.— monatlich, III. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. III. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postanstalten. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 10, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerade“ in einzelner Spalte; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Wk. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachschlag.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 8. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 13. + 65. Jahrgang.

Die Schlüsselfestung Focsani genommen!

Ein neuer großer Erfolg! Weitere Zurückdrängung des Feindes zwischen Putna und Oitoz-Tal.

Die Milcovstellung genommen. An 4000 Gefangene in Focsani erbeutet Der Tagesbericht vom 8. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. Januar.
(Kontlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

An der Jser-Front, im Pvernbogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am Na-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar erlangenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. In allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Trotz Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna- und Oitoz-Tal erneut zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der 7. Januar brachte der neunten Armee, im besondern den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft v. Dellmensingen und v. Morgen einen neuen großen Erfolg.

Sie warfen den Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsstod des Mgr. Dobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt sehr verteidigte Milcov-Stellung im Sturm genommen.

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Focsani und Tarestea zu setzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und in weiterem Nachdrängen die Straße Focsani-Bolost überfahren.

Heute früh wurde Focsani genommen. In den erkrankten Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Prespa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die rumänische Festung Focsani ist genommen! Am gestrigen Sonntag haben unsere Truppen die Schlüsselfestung der Nordwalachei zur Moldau durchbrochen. Hier wollten die Russen an der engsten Stelle zwischen Gebirge und Fluß das Tal sperren und unsere Offensive zum Stehen bringen. Focsani, das genau auf halbem Wege zwischen Sufarest nach Jassy, der neuen Hauptstadt liegt, war bestimmt, die weitere Überflutung Rumäniens durch den Feind unmöglich zu machen und daher die Festung für eine Verteidigung nach Süden oder Westen eingerichtet worden. Ihre Forts waren dem Osten zugekehrt und sollten den Flußübergang verwehren. Als dieses Land noch über die kluge Regierung unter König Carol verfügte, wußte man, daß eine Gefahr nur von der asiatischen Seite drohen könnte, niemals dachte man mit den verbündeten Mittelmächten in Konflikt zu kommen, denen unwürdigen Erben eines ruhmvollen Monarchen verräterisch in den Rücken fielen. Seit aus unser Heeresflügel, der den Nordteil der transylvanischen Alpen verteidigte, zum Angriff überging und gegen Osten bis in das Tal zwischen den Nebenflüssen des Serech, der Lufita Karosa und Putna nördlich von Focsani vordrang und der Gebietsstreifen westlich des Serech immer schmaler wurde, mußten sich die feindlichen Strategen sagen, daß auch dieser Teil des rumänischen Kriegsschauplatzes unwiederbringlich verloren war. Daß sie es trotzdem bezweifelten, durch Gegenangriffe und schiefe Verteidigung

das Schicksal zu wenden oder aufzuhalten, wurde mit hohem Preis bezahlt. Vor allem am nördlichen Ende dieser Kampffront, nördlich und südlich des Durostales, suchten die Russen, unsere Offensive durch Gegenangriffe zu brechen. Sie wiederholten dort am 6. Januar ihre Anstürme bis zu neun Malen, doch vergeblich. Bei der Gruppe Goral gewannen unsere Truppen Gelände; obgleich die Bitterung das Vorgehen im Gebirge erschwerte, durchbrachen sie zwischen dem Berg Dobesti und der gleichnamigen Stadt an zwei Stellen die feindliche Front und warfen den Gegner weiter zurück. Am 7. Januar wurden die Russen im Uztale und im Sufitatal abermals geworfen. In der Ebene von Focsani begann unsere Artillerie die feindlichen Gräben unter verstärktem Feuer zu nehmen. Die Russen suchten sich verzweifelt durch einen Vorstoß auf der Linie Focsani-Fundeni Luft zu schaffen, hatten dabei aber nur anfänglich sehr teuer erkaufte örtliche Erfolge bei Obilesci. Focsani war nach Südwesten von den Russen stark mit Feldbefestigungen dicht vor der Stadt

In den Karpathen machten große Kälte, minus 16 Grad, und eine Schneehöhe von einem halben Meter der Kampfstätigkeit vorläufig ein Ende.

Von der Westfront läßt sich zum englischen Angriff vom 6. Januar südlich Arras nachtragen, daß die feindliche Infanterie erst nach starker Artillerievorbereitung und Gasangriffen in einer Frontbreite von 1500 Meter vorstürmte. Größtenteils brach der Vorstoß schon in unserer Sperrfeuer zusammen.

Die Festung Focsani.

Die Festung Focsani stellt den linken Flügelstützpunkt der befestigten Serech-Linie und den rechten Flügelstützpunkt der Linie Galatz-Focsani dar, die eine Länge von ungefähr 75 Kilometer hat. Durch diese Stellung zwischen den zwei wichtigen Deckungslinien des rumänischen Heeres hat



Das Kampfgebiet in der Moldau

versehen worden, die sich an zwei ständige Werke lehnten. Zugleich mit diesen Gräben nahmen die siegreichen verbündeten Truppen die stark ausgebaute russischen Stellungen beide seitwärts Dobesti und warfen den Feind auf die Putna zurück. Bei dieser bedeutenden Angriffsbewegung, die auf einen gleichzeitigen Sturm in Breite von 25 Kilometer schließen läßt, wurden 3910 Gefangene, 3 Geschütze, sowie eine Anzahl Maschinengewehre eingebracht. Ein ansehnlicher Erfolg bald nach dem von Braila, wo nebst anderer Beute, wie uns mitgeteilt wird, 350 mit Getreide beladene Waggon in unsere Hand fielen. Die Bevölkerung von Braila ist nicht gestört.

Während aus der Dobrubtscha, aus Mazedonien und Italien nichts Wesentliches gemeldet wird, zeigen die Meldungen von der russischen Nordfront, daß dort der Feind einen Ablenkungsversuch zu unternehmen gedachte. Die Sümpfe in der Gegend von Mitau sind zugefroren, was die Russen zu Massenangriffen benutzten. Am 6. Januar setzten sie neue Verbände ein, kamen auch an einer Stelle in unseren vordersten Gräben. Ein Gegenangriff vertrieb den Feind, der sich nur auf 800 Meter Grabenbreite zu halten vermochte. Am 7. Januar kamen neue starke Angriffe, die größtenteils abgewiesen wurden. Am Fluße Na gelang es dem Feind, den Geländegewinn vom 6. Januar um ein kleines Stück zu erweitern.

Focsani eine erhebliche Bedeutung. Aus diesem Grunde war der verhältnismäßig kleine Ort außerordentlich stark befestigt und hatte auch im Frieden eine starke Garnison. So ist Focsani der Sitz der 6. Territorial-Militär-Division und hat ein Regiment Infanterie und mehrere Kavallerie-Schwadronen in Garnison. Durch die Lage Focsanis am Rande der östlichen Ausläufer der Waldkarpathen sperrte die Linie Focsani-Galatz den Weg nach der Moldau ab. Focsani ist somit Schlüssel- und Drehpunkt des gesamten Festungssystems der Moldau. Die Festungswerke liegen im Bogen um Focsani und stützen sich hauptsächlich auf den Milcovul-Fluß, der bereits des öfteren in unseren letzten Generalstabberichten eine Rolle gespielt hat. Die Festungswerke sind in drei Treffen errichtet, von denen das erste mit einer großen Anzahl von 37-Millimeter-Fahrgangern und das zweite und dritte mit 53-Millimeter-Senkpanzern ausgestattet sind. Im Frieden bestand die Ausrüstung aus gepanzerten 12-Zentimeter-Kanonen und aus Mörserstücken sowie aus einer Gruppe von Scabitzen. Diese Friedensmaßnahmen sind aber, wie wir im Verlaufe dieses Krieges schon des öfteren gesehen haben, im Kriege beträchtlich erweitert worden, da

Die nur höchst selten den gesteigerten Anforderungen genügenden. Besonders die Artillerie-Ausrüstung hat stets eine beträchtliche Verstärkung erfahren. Auch die Erfahrungen, die im Festungskrieg gemacht wurden, sind fast stets von den Feinden verwertet worden, und haben zur Anlage starker Feldbefestigungen geführt, die von kriegserprobten Männern verhältnismäßig schnell ausgeführt werden können. Das zu unserer Freude nun so überraschend schnell gefallene Jociani hat schon in früheren Kriegen eine Rolle gespielt. Hier errang der Prinz von Koburg am 1. August 1789 einen großen Sieg über die Türken.

Der Unterlauf des Sereth erreicht!

Die amtlichen bulgarischen Berichte.

W. T.-B. Sofia, 8. Jan. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht: Mazedonische Front: Nordöstlich vom Doiransee versuchten zwei englische Bataillone, von Artillerie unterstützt, gegen unsere Wachabteilungen vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Im allgemeinen auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Rumänische Front: In der Balachei erreichten unsere Truppen den Unterlauf des Sereth.

Der Enderfolg gegen die Offensive der Russen in der Dobrudscha.

W. T.-B. Sofia, 7. Jan. Generalstabsbericht vom 6. Januar:

Mazedonische Front: An einigen Frontstellen heftigeres Artilleriefeuer. An der ganzen Front, besonders im Westbatal, ziemlich lebhaftes Lufttätigkeit. Bei Weingli schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, dessen englischer Pilot gefangen wurde.

Rumänische Front: In der Dobrudscha gingen die bulgarischen und die deutschen Truppen, die dem Feind westlich Macin folgten, gegenüber Braila über die Donau und besetzten die Stadt, in der auch deutsche Kavallerie der Donau-Armee einzog. Andere in Richtung Sacareni operierenden Truppen schlugen den russischen linken Flügel, besetzten in dem nordwestlichen Zipfel der Dobrudscha einen ganzen Streifen festen Landes einschließlich der Höhe Bjid (Höhe 86) und warfen die Russen auf das linke Donau-Ufer in Richtung Galaz zurück. Wir machten neuerdings 21 Offiziere, 200 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Heute ist infolge dessen die ganze Dobrudscha bis zum Donau-Delta endgültig gesäubert und vom feindlichen Joch völlig befreit. Die verzweifeltsten Anstrengungen der Russen, in der zweiten Dezemberhälfte die nördliche Dobrudscha zu halten, sind unter dem mächtigen Druck der bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen mißglückt. Jetzt feiert die Bevölkerung der gesamten Dobrudscha mit Begeisterung die Wiedererlangung der teuren Freiheit.

Am 15. Dezember begann die Offensive in der Dobrudscha gegen die Russen auf der Linie Tschowli-Topalu an der Donau. Am 18. Dezember drang unser tapferes Infanterie-Regiment Nr. 53 in Babadag ein, am 19. Dezember stießen die verbündeten Truppen wieder auf den Feind, der sich auf der mächtigen Linie Babadag-Deo-Turlaka an der Donau festgesetzt hatte. Die dritte Kosakendivision vollführte den Angriff gegen unseren linken Flügel, wurde aber von unserer durch Infanterie und Artillerie verstärkten Kavalleriedivision blutig zurückgeschlagen. Am 20. Dezember wurde der Gegner an der ganzen Front angegriffen. Die 4. Preßlau-Division brühte die Front des Feindes im Abschnitt Balabances-Höhe 283 nördlich der Ceraa ein. Der Versuch des Feindes, mit dem rechten Flügel längs der Donau vorzurücken, wurde vereitelt. Am 21. Dezember unternahm der Gegner einen Gegenangriff gegen die 4. (Preßlau-)Division, doch wurde er blutig zurückgeschlagen. Zwei Angriffe der Russen gegen unsere durch Infanterie und Artillerie verstärkte Kavallerie wurden blutig zurückgeschlagen und die Russen gezwungen, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Am 23. Dezember besetzten unsere Einheiten Tulcea. Die Russen zogen sich auf die Stellung des Brückenkopfes von Macin zurück, indem sie die Linie Höhe 90-Höhe 161-Höhe 496-Teilortrücken-südlich der Stadt Iaccea besetzten. Am 24. Dezember warfen unsere Truppen das Zentrum und den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Stadt Iaccea. Der Gegner, der den linken Flügel westlich von Iaccea zurücknahm, setzte uns verzweifeltsten Widerstand entgegen. Unser Vormarsch stieß in dieser bewaldeten, außerordentlich unebenen und wegelosen Gegend auf große Schwierigkeiten. Die Aufstellung von

Artillerie war sehr schwer. Der Feind unternahm hartnäckige Gegenangriffe gegen unsere Kolonnen, die ohne Verbindung in den Wäldern waren, wurde aber überall blutig zurückgeschlagen. Am 30. Dezember durchbrach die 4. Division das Zentrum der feindlichen Stellung, brach aus den nordöstlichen Ausläufern des Waldes hervor und wandte sich gegen die Höhe 197. Der Feind besetzte die stark besetzte, durch Drahtverhaue gesicherte Stellung Höhe 90-Höhe 101-Höhe 364-Lunkawiga. Am 31. Dezember besetzten unsere Einheiten die Höhe 101 und deutsche Abteilungen die Höhe 90. Die Russen machten einen Gegenangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Am 1. Januar besetzten unsere Truppen die Höhe 197 und Lunkawiga. Der Feind zog sich auf seine letzte, gut besetzte Stellung Macin-Tijila-Höhe 108 zurück. Am 3. Januar durchbrach die 4. (Preßlau-)Division die feindliche Stellung bei Tijila und eroberte diese Ortschaft nach hartnäckigem Bajonettkampf in den Straßen. Unsere Truppen und die verbündeten deutschen und türkischen Truppen sind am 4. Januar in Macin eingezogen. Der rechte russische Flügel zog sich auf Braila zurück, der linke russische Flügel versuchte bei Sacareni Widerstand zu leisten, wurde jedoch von unseren tapferen Infanterie-Regimentern 35 und 36 zurückgeworfen. Am 4. Januar war der Feind aus den Grenzen der Dobrudscha verjagt. Am 15. Dezember bis heute wurden in der Dobrudscha 37 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen, 16 Geschütze, 35 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Ein Ermütigungstelegramm Lloyd Georges an Bratiann.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 8. Jan. (zh.) Anlässlich der letzten Niederlagen erhielt Bratiann ein Ermütigungstelegramm von Lloyd George, worin versichert wird, die Entente werde Rumänien nicht fallen lassen. Wegen der lauten Opposition beabsichtigt die rumänische Regierung, die Tagung des Parlaments demnächst wieder abzubrechen. Vorher soll jedoch den rumänischen Wählern zufolge Take Jonescu noch eine Erklärung verlesen, in welcher die Regierungspolitik als die einzige Möglichkeit (!) für Rumänien erklärt und die Parteien zur Billigung dieser Politik durch Affirmation aufgefordert werden sollen. Eine gleiche Erklärung wird Cantacuzenu im Senat verlesen. Der frühere Minister des Innern Barumbo wurde zum Senatspräsidenten gewählt.

Der große Kriegsrat in Rom.

Fromme Wünsche Bosellis und Briands.

W. T.-B. Rom, 8. Jan. (Drahtbericht.) Bei dem Essen, das der Ministerpräsident Boselli den fremdländischen Missionen gab, brachte er einen Trinkspruch aus, in dem er nach dem Bericht der Agenzia Stefani sagte: Ich begrüße unter den Auspizien des endgültigen vollständigen Sieges (!), der nicht ausbleiben kann, die unblütlich und herzlich verbundene Willens- und Tatkraft für den Triumph des Völkerrichts und der Zivilisation. — Der Ministerpräsident Briand antwortete und schloß sich dem Wünsche Bosellis nach einem endgültigen vollständigen Siege an. — Der Kammerpräsident Marcora sandte an Boselli eine Depesche, in der er sein lebhaftes Bedauern ausdrückte, dem Essen nicht beiwohnen zu können; und fügte hinzu, daß sich die italienische Deputiertenkammer in ihren Wünschen und Absichten mit den Parlamenten der Alliierten eins fühle.

Die italienischen Hoffnungen auf eine „Wendung“ des Kriegsglücks.

Nebensarten Briands.

W. T.-B. Rom, 7. Jan. Die „Tribuna“ schreibt: Die Zusammenkunft englischer und französischer Generale mit Cadorna und Sarrail ist ein Zeichen dafür, daß die Konferenz in Rom vor allem das militärische Vorgehen studieren wird. Wahrscheinlich werden Beratungen der militärischen Führer im Kriegsministerium stattfinden. Wie aus der letzten Pariser Konferenz die Einheit der Front hervorging, so wird aus der in Rom die Einheit des Handelns hervorgehen. — „Corriere d'Italia“ führt aus: Zusammenkünfte von Vertretern der Alliierten und der Austausch von Ansichten zwischen ihnen folgten sich sehr lebhaft. Man ist der Ansicht, daß die Konferenz für den Ausgang des Krieges entscheidend sein könne und glaubt, daß ihr Ergebnis eine baldige Wendung auf den Schlachtfeldern (!) zugunsten der Alliierten herbeiführen werde. — „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Briand, der erklärte, er trage in sich die Gewißheit, daß die Entente sich auf dem

Wege zu dem schönsten und tröstlichsten Ergebnis befinde. Briand fügte hinzu: Ich weiß, daß Italien nicht nachgibt und daß es fest dazu entschlossen ist. Meine Freude, nach Italien gekommen zu sein, ist sehr groß und mein Vertrauen auf unser gemeinschaftliches Glück unerschütterlich.

Die nochmals festgestellte „Übereinstimmung“.

W. T.-B. Rom, 7. Jan. Die Agenzia Stefani meldet: Die Konferenz der Alliierten wurde nach der Sitzung am Sonntagmorgens die die Arbeiten beendete, geschlossen. Die Alliierten stellten noch einmal ihre Übereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und fügten den Beschluß, immer mehr die Zustimmung ihrer Bemühungen zu verwirklichen.

Der Zehnverband und „die Freiheit der Völker“.

Ein neutrales Blatt jagt der Entente gründlich die Wahrheit.

Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt: „Nach den Erklärungen Italiens, das Albanien, das slavische Dalmatien wie auch Kleinasien Gebiete verlangt, und Rußlands, das offen seine Anneixionspläne auf Konstantinopel verknüpft, nach den verschiedenen Burschzetteln der bisher papiernen Ententeoberungen glauben wir nicht mehr, daß irgend jemand, der nicht belogen sein will, noch ernsthaft überzeugt ist, das Recht der Nationalitäten und kleinen Völker sei gerade von der einen Mächtegruppe gepachtet.“

Die „Nationalzeitung“ geht dann im einzelnen auf die tatsächlichen Verhältnisse in der Nationalitätenfrage ein. Anknüpfend an ein Zitat aus der „Westminster Gazette“, wonach die Türkei ihre Souveränität mißbrauche, um ihre eigenen Bürger niederzuzumeheln und den Frieden der Nachbarländer zu stören“, fährt die Zeitung aus: „Nun kann man ja sehr verschiedener Meinung über die Türkenherrschaft sein, doch dies ist eine unlegugbare Tatsache, daß gegen die schwache Türkei seit Jahrhunderten immer wieder Angriffskriege geführt wurden, die ihr Land fortnahmen. Es ist ihr in ihrer Ohnmacht gewiß nicht eingefallen, den Frieden ihrer Nachbarländer zu stören. Was das Niedermeheln ihrer eigenen Bürger anlangt, so würde die „Westminster Gazette“ sehr erstaunt sein, wenn man sie an die Bürgerkriege in Dublin erinnern möchte, wobei sogar das freie England kürzlich genötigt war, gegen seine eigenen Bürger mit Kanonen und Bajonetten vorzugehen, und damit will man das „Recht“ Rußlands auf Eroberung einer feindlichen Hauptstadt begründen, in der überhaupt keine Russen leben, dessen Pogrome von der britischen Presse in entsetzlichen Friedensstößen mit solch schöner Entrüstung gebrandmarkt wurden.“

Nachdem dann die Zeitung von der Vergewaltigung Griechenlands gesprochen, kommt sie auf das

„Recht der Nationalitäten“

im allgemeinen zu sprechen. Es sei Zeit, mit dieser Phrase aufzuräumen, bei der Vermengung der Völker lasse sich eine nationale Scheidung überhaupt soundsooft gar nicht vollziehen, auch seien die wirtschaftlichen Zusammenhänge meist viel wichtiger als die Sprachgrenzen. Das Blatt fährt dazu weiter folgendes aus: „Wie reimt es sich mit dem Nationalitätenprinzip zusammen, wenn 80 Millionen Ukrainer in Rußland gar nicht als Nation mit eigener Sprache anerkannt sind? Wenn die französischen Eroberungspolitiker jeden Gedanken zurückweisen, sich auf Vorkriegsbedingungen zurückzuführen selbst über seine Zukunft bestimmen zu lassen, obwohl doch dies das einzige einer Demokratie der „Freiheit und Gerechtigkeit“ würdige Prinzip ist? Wohin soll die Bukowina fallen, in der Rumänen, Ruthenen, Deutsche, Juden und Magyaren gemeinsam leben? Wohin das Völkergewirr Mazedoniens? Wo bleibt das Nationalitätenrecht bei dem geschlossenen Einheitsvolke der Finnen und Irländer? Wo bei den vielen Fremdböllern Rußlands, das bei einem für das Recht der kleinen Nationen kämpfenden Staatenbunde die „partis honore“ darstellt? Ist es nicht nackte Eroberungspolitik, wenn Italien Ansprüche auf den Alleinherrschaft der Adria erhebt, obwohl an deren Ostküste nur in den Städten Triest, Fiume und Bari Italiener in irgendwie nennenswerter Zahl leben? Wenn es sich des Epirus und der griechischen Inseln bemächtigt, wo kein italienisches Wort gesprochen wird? Wo ist das Nationalitätenprinzip in Malta, Ägypten, Tunis, Marokko, in allen Kolonien? Muß man nicht blind sein, um nicht die Unaufrichtigkeit dieser Phrase zu erkennen, sich klar zu werden,

Unterhaltungsteil.

Konert.

Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich gestern Abend im „Meinen Saal“ des Kurhauses — zu einer musikalischen Nordlandsfahrt — zusammengesunden. Kammerfänger Gnar Forchhammer und Frau Rane Forchhammer, vom Publikum aus freudigste mit Jurauf und Blumen begrüßt, waren ganz die rechten Führer zur Entdeckung nordischer Welt und Wesenheit, so weit diese sich im nordischen Volkslied widerspiegeln. Auch ein sicherer Vortritt begleitete mit scharfen Augen und fester Hand die Fahrt — am Klavier: Herr Karl Schürich. Ein- und zweistimmige Volkslieder aus dem unerlöschlichen Vorn der nordischen Sangeswelt kamen zu Gehör.

Die Reise — wir wählten hier die bequemste Route — begann in Schweden, dem wir ja außer Wunsch und Sitzschilddrüsen noch manch andere Trostlichkeiten zu danken haben: z. B. das Künstlerpaar Forchhammer, das von der Sangesfreudigkeit dieser hochgerühmten Nation die beste Kunde gibt. Elegische Stimmung, innige Besesstheit, aber auch — durch die großartige Natur des Landes bedingt — stolzer und höher Sinn: so etwa ist der Charakter des schwedischen Volkslieds zu umschreiben. Wie ernst, fast melancholisch lang Reliquie und Poesie in „Frohsinn Blumen gedeihen nicht“; wie hegtäubig das selbstbewußte „Du feischer, du feischer Nord!“

Nun weiter nach Norwegen, hinauf gen Nordal und bis an die Grenzen der Ritterschiffen! Noch ernster und kühnermütiger scheint der Charakter der wild aufzogenen

Gebirgswelt auf dem Volksempfinden zu lasten. Bilderreich, von mystischen, oft gassenstärkenden Flügen durchweht, erheben sich die Lieder gern zu balladester Form — wie in „Frau Solle“; doch auch ein unwüchsigem Humor fehlt es nicht: „Der Freier“ und „Der Kuh-Kuh“ waren, in so lebenskräftiger Wiederbegebe wie hier, von zündender Wirkung und mühten sofort wiederholt werden.

Der Weg führt uns noch weiter hinaus: nach Finnland. Es ist zwar eigentlich feindliches Gebiet, das wir betreten; doch, wie bei allen skandinavischen Völkern, ist auch hier noch der Einschlag germanischer Blutes wohl erkennbar und tönt aus Sang und Klang wider. Trostiger, lebenskräftiger und finsterner scheint Finnlands Natur und Wesen. Aus uralten Kurenweisen mag Ton und Dichtung manches übernommen haben. Wie aus grauer Vorzeit klingt jener prächtige Volkslied „In Finnlands Wald!“ Dazwischen Tieftrauervolles oder Still-Verformenes, wie der „Abendgruß“ oder „Ferne er weilet“ . . .

Den Rückweg nehmen wir über Dänemark, das geliebte Land der weichen Schiffschiffahrt. Lebensfreudiger, neben dem zur-romantischen auch zu Lust und Scherz aufgelegt —, so pulsiert der Charakter des leicht beweglichen Volkes. Und so muten auch die Volksweisen an. Hier war namentlich das heitere „Klein-Ristin“ — ein Zwiegespräch auf der Klackerade — von reizender Wirkung.

Und so verließ diese Nordlandsfahrt höchst anregend und genutzreich. Herr Forchhammer wußte seinen fernhaften, schmetternden Heldentenor für die einfacheren Gesänge in schicklicher Weise zu händigen und ließ überall sein-musikalischen Geschmack walten. Frau Rane — in ihrer ruhigen Haltung so natürlich, frei und anmutvoll — fand besonders für

die zarter gestimmten Lieder sympathischen Ton und Ausdruck. In den zweistimmigen Gesängen erfreute der junge, harmonische Zusammenklang. So mühten die Vorträge — bei vollkommener Beherrschung des Stoffes, den Herr Forchhammer für seine Zwecke zum Teil selbst bearbeitete — in ihrer intimen Art unmittelbar von Herz zu Herzen sprechen. Die Zuhörer spendeten reichen Beifall, und man trat bei Nacht und Nebel der Wiesbadener Kriegsveteranen, ganz nordisch umhüllt, befricdigt den Heimweg an.

Aus Kunst und Leben.

* Die einheitliche Bücherfront. Vom Schwarzen Meer bis zur baltischen Küste, vom Rigaischen Meerbusen bis in die Bogenen, von der dänischen Grenze bis an den Sueskanal wurden zu Weihnachten die Liebesgabenpakete der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung (Hamburg-Großhorstel) eröffnet. Die 40 000 alleinstehenden unemittelten Mannschaften je ein gutes Buch sandte. Mit Einschluß dieser Sendung hat die Stiftung, die sich im Krieg die Versorgung unserer Lazarette, unserer Truppenteile und der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland mit guten Büchern zur besonderen Aufgabe gemacht hat, bis zum 31. Dezember 1916 nicht weniger als 454 742 gute Bücher unentgeltlich verteilt. Davon entfallen auf Truppenteile 281 648, auf Lazarette 112 204, auf deutsche Kriegsgefangene im Ausland 56 420 Bücher, der Rest auf Wachkommandos und die Ostpreußenhilfe. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl unserer Streiter ist diese Ziffer von 454 742 Büchern allerdings bescheiden. So wird es noch mancher Anstrengung bedürfen, um Seite an Seite mit anderen Körperchaften, die sich ein ähnliches Ziel setzen, die Versorgung aller lebensdürftigen deutschen Soldaten mit guten Büchern durchzuführen.

das es ausschließlich vom Zehnerband gegen den Viererband angewendet werden soll, daß aber die Entente sich durch ihre theoretische Anerkennung der praktischen Pflicht für entbunden macht, es bei sich selbst anzuwenden?"

Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die Eroberungsabsichten der Entente nach Ablehnung des Friedensangebots und besonders nach der Art, wie es abgelehnt wurde, ganz unzweifelhaft feststünden, und daß unter „Garantien“, „Strafen“, „Bürgschaften“ eben die gewünschten Eroberungen zu verstehen seien. Die Neutralen dürften sich eine derartige Heuchelei verbitten und hätten das Recht, auf Frieden zu dringen.

Auch der englische Arbeiterminister Barnes als Friedensfeind.

W. T.-B. London, 8. Jan. (Drahtbericht. Reuters.) Der Minister für Pensionen Barnes (Arbeiterpartei) sagte in einer Rede in Southwark: Alle wünschen den Frieden; aber der beste Weg, den Frieden zu erlangen, ist der, den Frieden aus den Gemütern zu verbannen, bis die Ziele erreicht sind, die geeignet sind, ihn zu sichern. Der deutsche Friedensvorschlag war kein wirklicher Friedensvorschlag. Er sprach immer im Tone des Eroberers und in der Sprache des Räubers. Wir können über unsere Friedensbedingungen keine Bedingungen mit einem wilden Tiere eingehen. Wilson darf versichert sein, daß wir nicht Krieg führen, um Deutschland zu zerschmettern, sondern um die militärische Macht zu zerschmettern, den militärischen Übermut, nicht nur in Deutschland, sondern überall, und daß, bevor wir in Verhandlungen eintreten, Deutschland Belgien und die von ihm besetzten Gebiete der anderen kleinen Völker geräumt haben muß. Es muß einwilligen, für das von ihm getane Unrecht eine Wiedergutmachung zu gewähren und einen Friedensvertrag zu unterschreiben, der sich auf die internationale moralische Stärke der ganzen Welt stützt.

Hendersons Unverständnis für die deutsche Militärmacht.

W. T.-B. London, 7. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Minister Henderson, Mitglied des Kriegsrates, erklärte im Laufe einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter der „New York Tribune“, seine Ansicht über den Militarismus oder wenigstens dessen Ursache sei, daß die Armeen nicht in der ihr gebührenden Stellung gehalten wurden. Der Minister sagte: Die deutsche Militärmacht muß entweder von der Regierung, welche auf moralische Grundsätze argwöhnische Rücksicht nimmt, wirksam kontrolliert werden, oder ihre Macht muß so geschwächt werden, daß sie aufhört, gefährlich zu sein. Der preussische Militarismus, sagte Henderson hinzu, wurde in dem Bestreben auf die Weltbeherrschung organisiert, die durch ungesetzmäßige Anwendung der entfalteten Militärmacht erreicht werden sollte. Wenn jemand irgendwelchen Zweifel hegt, lasse man ihn lesen, was in Deutschland über die Kriegsjahre im August 1914 geschrieben wurde und ihn damit vergleichen, was jetzt darüber gesagt wird. Es ist wahr, daß wir nicht länger davon hören, daß Deutschland sich den Weg zu dem Platz an der Sonne bahne, aber das war nicht die vorherrschende Stimmung zur Zeit der Kriegserklärung. Daher unterwarf Deutschland weder seine militärische Macht moralischen Beschränkungen, noch gebrauchte es sie in diesem Sinne. Wenn nicht, oder so lange nicht ein vollständiger Wechsel der deutschen Stimmung aufkommt, müssen wir nicht nur eine Periode der Furcht vor dem bevorstehenden Vorkriegszustand erdulden, sondern auch Sicherheit dafür schaffen, daß, sofern sie fortbauert, sie nicht mehr gefährlich sein wird. Wenn sie annehmen, wir könnten einen Frieden auf der Grundlage des status quo arte bellum haben, bezweifle Sie, daß Deutschland, während es ihm möglich ist, seine Feinde zu besiegen, es seine Verbündeten überwinden. Deutschland hat Österreich, die Türkei und Bulgarien gänzlich seinem Willen unterworfen, das Mittel Europa wurde eine politische Latsche. Was das Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Verbündeten anbelangt, ist es unmöglich, zu dem status quo zurückzuführen und das alles würde es unmöglich machen, im Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Feinden den status quo arte bellum anzunehmen. Wir können nicht eine so harte und in einer so hohen Stellung stehende Militärmacht ertragen, wie sie durch Deutschland, Österreich, die Türkei und Bulgarien, unter Deutschlands Aufsicht wirksam verbunden, dargestellt werden würde.

Der Krieg gegen Rußland. Eine bezeichnende Zeitungsgründung Protopopoffs.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 7. Jan. (ab.) Die erste Nummer der vielbesprochenen, auf Betreiben Protopopoffs begründeten Zeitung „Rußkaja Wolja“ (Russischer Wille) ist jetzt erschienen. Sie enthält Artikel von Now, Endrejew, Amphiteatoff, Kuprie, Professor Grimm und Gustav Herbe. Das Programm legt dar, die Redaktion wolle eine parteilose, fortschrittlich-demokratische Politik auf der Basis realer Auffassung. Sie wolle nicht in Optimismus oder Skepsis verfallen, sondern das russische Leben nüchtern beurteilen. Die Redaktion erklärt kategorisch, sie weise den Gedanken eines Separatfriedens, der Vereinerlei gleichläufige, zurück. Deutschland sei die Verkörperung der rückschrittlichsten aristokratisch-bureaucratischen Prinzipien und habe seit Peter dem Großen im russischen Volk alle demokratischen Wünsche erstickt. Rußland dürfe nicht das asiatische Reich bleiben. Es brauche eine freie Staatsordnung, um in die Reihe der europäischen Staaten aufzurücken. Der Minister des Auswärtigen Kokrowski rät die Schaffung einer Organisation für die Beeinflussung der neutralen Presse an. Die kriegführenden Länder würden sich in Zukunft zur Durchführung ihrer Politik bei den Neutralen viel mehr anstrengen. Die neutrale Presse müsse zu einem Organ geschaffen werden, das nötigenfalls über den Anschluß an eine Staatsgruppe entscheide.

Die erste Sitzung des polnischen Staatsrats bevorstehend.

W. T.-B. Warschau, 7. Jan. Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ meldet: Der provisorische Staatsrat des Königreichs Polen tritt sicherem Vernehmen nach in den nächsten Tagen zusammen.

Die Pressung österreichischer Kriegsgefangenen für den russischen Kriegsdienst.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 8. Jan. (ab.) Rußland preßt fortgesetzt mit allen Mitteln die tschechisch-slowenischen Gefangenen zum Kriegsdienst in der russischen Armee. Die in Kiew erscheinende Zeitung „Tschekoslawjanin“ enthält folgenden Aufruf: Von der zweiten Rotte der 114. Kriegsgenossenschaft Kriegsgefangener, welche sich gegenwärtig in Kiew befinden, werden alle Tschechen-Slowenen angefordert, sofort ihre Pflicht gegenüber

ihrem Volk zu erfüllen und in die Reihen der tschechisch-slowenischen Abteilungen einzutreten. Die Tschechen haben sich sofort für eine Abreise nach Rußland zu melden. Alle zur Armee geeigneten Tschechen werden neuerdings auch zur orthodoxen Kirche befehrt.“

Nach glaubwürdigen Nachrichten wurden auch über 1000 aus Rumänien geflüchtete Griechen gewaltsam in die russische Armee eingereicht.

Ereignisse zur See. Versenkt.

W. T.-B. London, 8. Jan. (Drahtbericht.) Der dänische Dampfer „Ebro“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Man glaubt, daß der dänische Dampfer „Wiking“ versenkt worden ist. — Weiter meldet Lloyd die Versenkung des britischen Dampfers „Alie“.

W. T.-B. Bern, 8. Jan. (Drahtbericht.) Die der „Tempo“ meldet, wurden vor La Rochelle vier und an anderen Punkten der französischen Küste fünf Fischdampfer versenkt.

Die Ereignisse in Griechenland.

Aussicht auf Besserung der Lage.

Dr. Lugans, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Lage scheint sich zu bessern. Man glaubt, daß die Antwort der griechischen Regierung den Druck mit der Entente vermeiden wird. Griechenland will keinen Krieg mit der Entente, es will aber auch keine Unterwerfung unter den revolutionären Venizelismus. In der Antwortnote wird die griechische Regierung die Rückgabe der von den Venizelisten besetzten Inseln und Bürgerschaft gegen Unternehmungen der Venizelisten fordern.

Eine königstreue Kundgebung auch im Piräus.

Berlin, 8. Jan. (ab.) Die über Frankreich und England kommenden Nachrichten aus Athen lassen die dortige Lage als beruhigter erscheinen. Am 4. abends, fand im Piräus, wie verschiedene Blätter berichten, eine königstreue Kundgebung statt. Ein Zug begab sich unter Vorantragen von zwei großen Bildern des Königs zu dem von französischen Marineoffizieren besetzten Rathaus. Die Franzosen bereiteten sich zum Widerstand vor und gaben dem im Hafen liegenden französischen Kriegsschiff Zeichen. Es kam jedoch zu keinem Zusammenstoß.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Jan. (Drahtbericht.) Amtliche Meldung: An der Fronten beiderseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer. Bei der Kaukasusfront bloß Schärmehel. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Neutralen.

Die Vercharterung dänischer Schiffe an die Entente.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. Jan. Die Vercharterung dänischer Schiffe auf Zeit an fremde Regierungen, Bürger und Firmen wurde durch eine Verfügung des Ministers des Innern von der jedesmaligen Erlaubnis des Handelsministeriums abhängig gemacht.

Der Kohlenmangel in Holland.

Br. Haag, 7. Jan. (ab.) Halbamtlich wird gemeldet, daß der Kohlenmangel in Holland trotz der Einschränkung des Verbrauchs noch immer fortbestünde und neue Einschränkungen geboten seien, falls nicht bald die Einfuhr aus Deutschland erheblich größer werde. Auch die Warenbeförderung durch die Eisenbahn müsse beschränkt werden und die Arbeitszeit in allen Fabriken, wo Kohlen für die Heizung verwendet werden, bedeutend herabgesetzt werden.

Rückkehr von Zivildienstern aus England.

W. T.-B. Miffingen, 7. Jan. Gestern sind mit dem Postdampfer „Prinz Hendrik“ 40 deutsche Zivildienstern angekommen.

Aus den verbündeten Staaten.

Abreise des österreichischen Botschafters nach Washington.

Dr. Wien, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der vor kurzem neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter für Washington, Graf Adam Tarnowski, reiste mit seiner Begleitung heute von Wien nach Haag und beabsichtigt, sich in Rotterdam nach Amerika einzuschiffen. Die englische Regierung hat ihn bekanntlich schon vor kurzem freies Geleit zugesichert. Da nunmehr auch von seinen Frankreich eine ähnliche Zusage erfolgt ist, stand seiner Abreise nichts mehr im Wege.

Deutsches Reich.

Zur Red: Gerards auf dem Berliner Bankett.

(Von unserer Berliner Abteilung.) L. Berlin, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Reden, die auf dem Festmahle der amerikanischen Handelskammer zu Berlin gehalten werden sind, geben der Berliner Presse natürlich reichlichen Stoff zur Polemik. Theodor Wolff schreibt in „Berl. Tagbl.“: Wir Recht sagen einige Redner, daß in Amerika das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nicht immer gerechtfertigt beurteilt wird. Auswüchse berühren nicht den Kern, rücksichtlose Einrichtungen sind unabhängig vom Charakter und die großen politischen Entscheidungen waren und bleiben eine Minderheit. In der „Vossischen Zeitung“ bespricht Georg Bernhard die Reden und meint zu den Ausführungen des amerikanischen Botschafters: Wir nehmen an, daß Herr Gerard diese Worte in Würdigung alles dessen gesprochen hat, was zwischen dem Tage seiner Ankunft in Berlin und dem Tage seiner Rede von uns in diplomatischer Hinsicht als selbstverständliche Konsequenz der Ablehnung unseres Friedensangebots durch die Entente geschehen ist. Dann braucht sich auch Herr Gerard keine Sorge um die zukünftige Bestimmung des Verhältnisses zwischen der beiden Staaten zu machen. Er kann verbleiben, wie immer auch in Zukunft die Geschäfte des Reiches besorgen mag, kein deutscher Staatsmann kann, wenn er auch nur die leiseste Fühlung mit dem Volk unterhält, den Wunsch haben, anders als gut zu Amerika stehen.

Heinrich Ribbler schlägt in der „Täglichen Rundschau“ einen ruhigen Ton an. Es heißt in dem Blatte: Die (schönen) den Wert der amerikanischen Freundschaft sehr hoch, ein und haben die Folgen eines gewaltigen Unfalls gering angeschlagen, wenn wir auch den Stoff von dem Millionenheer, das polsterte über den großen Ozean geschickt werden soll, wäresten bezugsfähigen Anglimmern überlassen haben; aber auch die Rücksichtlosigkeit eines so großen und mächtigen Staates könnte uns nicht über die Folgen eines nicht ganz ausgefochtenen Krieges hinweghelfen und sie würde auch nur solange bleiben, als wir in uns selbst stark sind.

Mit ganz besonderer Schärfe wendet sich auch diesmal wieder Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ gegen den Inhalt der Reden. Er schreibt: Aus dem letzten Teile der Rede des Staatssekretärs muß man entnehmen, daß wirtschaftliche und finanzielle Beziehungen und Vereinbarungen von der deutschen Regierung oder unter ihren Auspizien in Amerika bereits stattgefunden haben. Der Reichshofmeister Gerard erklärte: Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland waren niemals besser als jetzt“ und fügte den erstaunlichen Satz hinzu: „Solange die hervorragenden Staatsmänner, die Führer des Senates und der Marine, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Hindenburg, Capelle und Lindbergh, auf ihren Stellen stehen werden, kann man sicher sein, daß das so bleiben wird.“ Der Botschafter hat damit die beiden Vertreter der obersten Seeresleitung in einer Weise in politische Streiterei hineingezogen, die man ohne weiteres, jedenfalls mitten im Kriege und von Seiten eines fremden Botschafters nicht hätte erwarten dürfen. Wir bedauern, daß er so sprechen konnte und fragen, welchen Zweck er damit verfolgte? Daß der Botschafter die Admirale v. Capelle und v. Lindbergh nannte, ist von seinem Standpunkt gewiß sehr verständlich, aber darum nicht minder befremdlich, daß er es tun zu können glaubte. Im ganzen heißt es wohl ohne Beispiel da, daß im Kriege der Botschafter eines neutralen Landes fünf führende Männer mit Namen aufzählt und sagt: Solange die in ihren Stellen bleiben, werden die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland nicht schlechter werden. Die Ergänzung ist: Sollten aber andere Männer kommen, die uns nicht passen, dann: Quos ego! Die Drohung ist unerkennbar. Die Verhältnisse gestatten uns nicht, eingehender Stellung zu nehmen.

Der österreichische Minister des Auswärtigen in Berlin.

Dr. Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „L.A.“ schreibt an leitender Stelle: Graf Czernin, der 2. und 3. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, folgte gestern der Einladung des Staatssekretärs Zimmermann zur Frühstückstafel. Graf Czernin lehrte heute früh über Dresden nach Wien zurück. Hinsichtlich der allgemeinen politischen Lage konnten natürlich einbürtige Entschlüsse schon aus dem Grunde nicht gefaßt werden, weil die Antwort des Viererbandes auf Präsident Wilsons Friedensvorschlag noch immer ausbleibt. Es liegt nahe, anzunehmen, daß unter den zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen und den deutschen Reichsbehörden erörterten Fragen gemeinsame Interessen, wie die Besprechung der polnischen Angelegenheit, einen weiten Raum eingenommen haben. Auch die durch die Öffnung der Donau geschaffene Möglichkeit einer direkten Schiffsverbindung aus dem Herzen Deutschlands bis zum Schwarzen Meer mag Gelegenheit zu ausführlichen Erörterungen geliefert haben.

Königs Geburtstag in Bayern.

W. T.-B. München, 7. Jan. Aus Anlaß des heutigen Geburtstags des Königs Ludwig war die Stadt reich besetzt. Im Lauf des Vormittags nahm der König eine Reihe von Glückwünschen entgegen. Später besuchte er mit der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses im Dom das Pontifikatamt. Auf der Fahrt zur Kirche wurden der König und die Königin lebhaft begrüßt. Mittags nahmen in der Ludwigstraße von der Feldherrnhalle bis zum Siegestor Truppen der Münchener Garnison Paradeauffstellung. Der König fuhr im vierhändigen Wagen von der Residenz zur Paradeauffstellung und beglückte dort die an der Spitze stehenden königlichen Prinzen, darunter den Prinzen Friedrich Leopold (Sohn) von Preußen und die Generalität. Begleitet von dem militärischen Gefolge, schritt der König unter Trommelwirbel und den Klängen des Präsentiermarsches und der Königshymne die Front der in Tiefkolonnen aufgestellten Truppen ab. Bei den am Siegestor stehenden Bewachungen verweilte der König längere Zeit. Von der Parade fuhr der König nach der Residenz, wo später im Kapitelsaal eine größere Tafel stattfand, zu der außer den bayerischen Prinzen und Prinzessinnen auch Prinz Friedrich von Hohenzollern und Prinz Friedrich Leopold von Preußen geladen waren. Prinz Karl brachte während der Tafel in herzlichen Worten einen Trinkpruch auf den König aus.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Warum kommt so wenig Butter in die Stadt?

Wenn so wenig Verteilungsbutter in die Stadt kommt, so liegt die Schuld hauptsächlich an dem Butter-schleichhandel, der trotz allen Verbotes und Ermahnungen in großem Umfang getrieben wird. Ein großes Licht auf die unheilvolle Bedeutung dieses Schleichhandels wirft eine Bekanntmachung des Kreisamtes des Kreises Biedenlopp. Der Kreis soll 4500 Kilogramm Butter wöchentlich liefern, wogu er infolge seiner starken Viehhaltung und geringen Milchabgabe auch sehr gut imstande ist. Bisher wurden indessen wöchentlich nur 1000 Kilogramm geliefert. Der Kreisamtsrat droht nun mit scharfen Maßnahmen, wenn nicht bald mehr Butter abgeliefert wird. Der blühende Butter-schleichhandel soll aufhören, scharfer überwacht werden. Man überlege: 3500 Kilogramm Butter werden allein von diesem einen Kreis in der Woche weniger geliefert, als er liefern müßte! Man kann darnach ruhig annehmen, daß mindestens zwei Drittel der deutschen Butterproduktion auf Schleichhandelswegen in die Hände verhältnismäßig weniger Verbraucher kommen, während sich die große Masse des Volkes mit einem Drittel zu begnügen hat, das gerade hinreicht, daß sich jeder jede Woche einmal ein Butterbrot schmieren kann. Wer aber sind die Schleichhändler? Zum Kleinsten Teil Wiederverkäufer, die sich erst während des Kriegs, nicht selten durch städtische Händler dazu veranlaßt, auf den Lebensmittelhandel geworfen haben, zum größten Teil aber solche Städter, die immer noch nicht begreifen, daß in diesem gigantischen und schmerzlichen Dingen um die Existenz Deutschlands niemand das Recht hat, dem anderen im wahren Sinne des Wortes die Butter vom Brot zu essen.

— Der 39. Kriegsabend. Die Kriegsabende stehen unter einem guten Stern. Auch der gestrige Kriegsabend wies einen vollbesetzten Saal auf. Harrer Deckermann hielt die

Begrüßungsansprache. Er erging sich darin eingehend über das deutsche Friedensangebot, wobei er die Ansicht aus sprach, daß die Feinde keineswegs die Gründe verkannt hätten, die für das Angebot maßgebend waren; sie hätten nur deshalb eine ablehnende Antwort erteilt, weil sie die Kriegslage auch ihrerseits als für uns günstig ansahen und hofften, sie doch noch günstig für sich gestalten zu können. Es gelte nunmehr, die Kriegslage den Gegnern derart klar zu machen, daß eine gegenseitige Auffassung bei ihnen unmöglich sei. Herr Direktor Dr. Höfer von der Oberrealschule schloß in ansprechender Form seine Erlebnisse bei der Überbringung der letzten Weihnachtsbesuchen an die Ostfront, indem er zugleich eine knappe Beschreibung von Land und Leuten gab. Er stellte dabei die große Freude fest, welche die reichen Spenden bei unseren Soldaten hervorgerufen habe, und bezeichnete als Gaben, die ganz besonders willkommen seien, Besatzstoffe sowie Musikinstrumente gleich welcher Art. Zwei junge Damen, Fräulein Hochhuth und Fräulein Baer, hatten ihr recht beachtenswertes Können in den Dienst des Abends gestellt, jene mit Solosängern, diese mit einer Ansahl sich in den Rahmen der patriotischen Veranstaltung einpassenden Deklamationen, die nicht minder ansprechend. Beide junge Damen fanden dankbare Anerkennung in mehrfachem Hervorruft. Herr Direktor sprach das Schlußwort und der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, hoch in Ehren“ beschloß die in allen ihren Teilen durchaus erheben verlaufene Veranstaltung.

Lebensmittelverteilung. Der Magistrat veröffentlicht in unserer heutigen Ausgabe die in dieser Woche zur Verteilung gelangenden Mengen an Fleisch, Fett und Kolonialwaren. Wir empfehlen unseren Lesern, die Bekanntmachung auszukümmern und bis Ende dieser Woche aufzuheben.

Selbstmordversuch. Am Samstagnachmittag stürzte sich eine Frau, deren Name zu den Bahnen einberufen wurde, in den Teich der Albrecht-Dürer-Anlage. Als sie jedoch mit dem kalten Wasser in Berührung kam, scheint ihre Lebenslust wieder wach geworden zu sein. Sie rief laut um Hilfe, und in der Nähe beschäftigte Leute brachten sie aufs Trockene. Später wurde sie ins städtische Krankenhaus geschafft. Als Grund für ihren Lebensüberdruß bezeichnete die Lebensmüde die Einberufung ihres Mannes.

Vom Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt herrscht heute allwärts auf den Verkaufstischen gähnende Leere, da infolge des schlechten Wetters die Zufuhren fast sämtlich ausgeblieben waren.

Zahlverkehr zwischen Feld und Heimat. Durch die vor einiger Zeit erfolgte Zulassung des Zahlkartenverkehrs aus dem Feld nach der Heimat bietet sich für die Postbesitzer eine günstige Gelegenheit, ihren Zahlungsverkehr schnell abzuwickeln. Zu dem Zweck empfiehlt es sich, daß die Postbesitzer bei Lieferungen an Heeresangehörige, Markt- und sonstige Wirtschaftsbetriebe im Feld Zahlkarten beifügen, auf denen ihre Kontonummer und ihre Kontobezeichnung vorgegedruckt sind.

Kleine Notizen. Am Spangenbergischen Konseratorium für Kunst beginnt der Unterricht am Dienstag. Dieser wird nur von Konseratoriumsgebildeten und diplomierten Lehrkräften erteilt. Mehr als zwei Schüler werden in einer Stunde nicht zusammen unterrichtet im Interesse einer gründlichen Ausbildung.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. Vortrag. „Reinhold und seine physiologischen Verhältnisse“, über dieses Thema wird in der Stenographischen Schule Schrey (Schwerfischgebäude) Dienstag, abends 9 Uhr anfangend, ein Vortrag gehalten, wozu auch Nichtbesucher der Schule freien Zutritt haben. Der Unterricht beginnt bereits um 8 Uhr.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

!! Dorsch a. Rh., 6. Jan. In die Kellerkriecher des in der Bleichstraße im Ende der Stadt belegenen Anwesens des Vorkriegs Wirtseverins wurde ein Einbruch verübt. Die Einbrecher ertraben in sämtlichen Weinen die Siegel und entnahmen von dem wertvollsten Inhalte der Fässer.

2. Dillenburg, 6. Jan. Zum Beginn der ersten diesjährigen Beratung der Stadtverordneten-Versammlung gedachte der stellvertretende Vorsitzende Stadtratsmitglied Wittenbach in ehrenvollen

Borten des vor einigen Tagen als Opfer seines Berufes an einer Blutergiftung zu Tode verstorbenen Chefartes des städtischen Kranienhauses, Dr. Walter Göbel. Für eine im Januar einzureisende Kriegslage wurde das städtische Wohnhaus in der Schulstraße für 600 M. gemietet. Der 2. Beigeordnete Haardt hat seine sämtlichen städtischen Ämter niedergelegt. Das Volks- und Bürgerergebnis vom 1. Dezember wurde in Berücksichtigung von 850 Entzogenen 5819 betragen.

Regierungsbezirk Kassel.

Bermächtnis.

W. T. B. Hanau, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht) Direktor Dr. M. Heffmann von der Chemischen Fabrik Leopold Casella u. Co., G. m. b. H. in Mainfurt hat für sich und seine Gattin der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 Mark überwiejen, bestimmt vornehmlich für den Bau- und Stadtbau.

Handelsteil.

Verlängerung des Stahlwerksverbandes.

In der am Samstag in Düsseldorf abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, den Verband auf der bisherigen Grundlage über die am 30. Juni ablaufende Vertragszeit hinaus für die Dauer eines weiteren Jahres vorläufig zu verlängern.

(Man will — so bemerkt dazu die „T. R.“ — bei dem Stahlwerksverband die Wiederkehr geordneter politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse abwarten, ehe neue, endgültige Abmachungen auf eine längere Reihe von Jahren getroffen werden. Mit dem Kohlensyndikat ist bekanntlich anders verfahren worden. Hier ist, allerdings unter starkem Druck der Regierung, ein neues langfristiges Syndikat abgeschlossen worden. In der Grobisenindustrie, und damit in dem Stahlwerksverband, liegen die Dinge wesentlich anders. Nicht nur, daß hier ein Zwang von oben zum Vollzug neuer, auf lange Zeit hinaus bindender Abmachungen fehlte; maßgebend war für die provisorische Erneuerung vielmehr der Umstand, daß die Werke mit ihrer Fabrikation die gewohnten Bahnen und damit die Grundlagen verlassen haben, auf denen ihre Zugehörigkeit und namentlich ihre Beteiligungsziffern im Stahlwerksverbande ruhten. Die Herstellung erstreckt sich heute in erster Linie auf Kriegsmaterial, das zu einem großen Teil der Verbandskontrolle nicht unterliegt. Eine endgültige Verlängerung des Stahlwerksverbandes dürfte erst nach Rückkehr der Werke zu ihrer Friedentätigkeit in Angriff genommen werden.)

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien), unit (G. Mk.), and rate (5.54 1/2, 239.25 1/2, 163.50 1/2, 172.25 1/2, 165.75 1/2, 117.13 1/2, 63.95 1/2, 80.50 1/2).

Banken und Geldmarkt.

w. Die dritte englische Kriegsanleihe. Die „Times“ gibt Einzelheiten über die dritte Kriegsanleihe, deren Betrag unteschänkt sein wird. Es wird damit bezweckt, neues Geld aufzutreiben und die 1916 aufgenommene schwebende Schuld zu konsolidieren. Die Zeichner der letzten Kriegsanleihe von 900 Millionen, die Besitzer der 5proz. Schatzobligationen von 385 Millionen, der 6proz. Schatzobligationen von 169 Millionen und der Schatzwechsel von 110 Millionen Pfund Sterling werden ihre Anlagen konvertieren können. Die neue Anleihe wird von der „Times“ als das größte Finanzunternehmen seiner Art bezeichnet. Seit Beginn des Krieges hat England drei Milliarden Pfund für Kriegszwecke geliehen.

— Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Die Direktion der Disconto-Gesellschaft läßt, wie wir erfahren, eine kleine Propagandaschrift zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs erscheinen, die kurz und anschaulich mit Benutzung farbiger Muster für den Scheck- und Überweisungsverkehr die Vorteile des bargeldlosen Verkehrs für die Allgemeinheit und den Einzelnen klarlegt. Da die Schrift zunächst für die Kundschaft bestimmt ist, so beziehen sich die gewählten Beispiele natürlich auf den Verkehr mit der Disconto-Gesellschaft. Die Schrift

steht aber auch anderen Interessenten, denen eine kurze Belehrung über Wesen und Form des bargeldlosen Verkehrs erwünscht ist, zur Verfügung und kann durch das Haupthaus, die Zweigstellen und Depositenkassen der Disconto-Gesellschaft kostenlos bezogen werden.

Industrie und Handel.

* Die Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spritwerke, A.-G. in Nürnberg, schlägt nach etwas erhöhten Abschreibungen wieder 18 Proz. Dividende vor.

* Ablieferungspflicht für Kognak. Es stehen Maßnahmen bevor, welche eine Ablieferungspflicht der in den Kognakbrennereien erzeugten Kognakmengen festsetzen werden.

* Die Reichs-Brandweinstelle hat für den Monat Januar 25 Proz. der vorjährigen Brennspiritus-Verbrauchsmenge zu Heiz- und Beleuchtungszwecken freigegeben.

* Verein deutscher Baumwollabfallhändler. Unter diesem Namen hat sich in Berlin eine Vereinigung gebildet, um die gemeinsamen Interessen des deutschen Baumwollabfallhandels wahrzunehmen.

* Continental-Telegraphen-Kompagnie, A.-G. in Berlin. Nach dem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1915/16 ergab sich ein Verlust aus dem telegraphischen Geschäft von 170 689 M. (i. V. 5114 M. Gewinn) bei 1 Million Mark Kapital und 900 000 M. Reserven.

w. Verein deutscher Eisenhüttenleute. Düsseldorf, 8. Jan. Im Anschluß an die Vorstandssitzung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute fand gestern abend eine Abschiedsfeier für Herrn Dr.-Ing. h. c. Schroedter, Düsseldorf, statt, der nach 35jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute aus seinem Amte ausgeschieden ist. Die hohe Verehrung, die sich Dr. Schroedter durch seine unermüdete Tätigkeit um Dienste der Industrie erworben hat, fand ihren Ausdruck in einer großen Zahl von Begrüßungsansprachen und Telegrammen.

* Ein Verband mitteldeutscher Kalkwerke. Mit dem Sitz in Magdeburg ist ein Verband Mitteldeutscher Kalkwerke gegründet worden. Er bezweckt u. a. die Regelung bzw. Hinaufsetzung der Preise.

— Mangel an Zahlungsmitteln. Der auch im hiesigen Bezirk scharf in Erscheinung getretene Mangel an Zahlungsmitteln hat vor kurzem der Handelskammer zu Wiesbaden Veranlassung gegeben, eine ihr aus Bankkreisen zugegangene ausführliche Eingabe, in der erneut auf den großen Notstand im Mangel an Kleingeld, der sich zu jedem wichtigen Zahltag, vor allem bei den Lohnzahlungen der größeren Firmen wie auch der kleineren Betriebe, besonders fühlbar mache, hingewiesen wird, an das Reichstank-Direktorium zu Berlin weiterzugeben mit der dringenden Bitte, auf eine weitere Vermehrung und Neuausgabe von Umlaufmitteln bedacht zu sein.

* Die Ostelbischen Spritwerke, A.-G. in Berlin, bringen wieder 18 Proz. auf die Stammaktien und 5 Proz. auf die Vorzugsaktien in Vorschlag.

Marktberichte.

* Von Jurgvieschweinemarkt. Würzburg, 6. Jan. Auftrieb zum Jungschweinemarkt: 25 Läufer, 192 Ferkel. Erstere kosteten 140 bis 200 bis 230 M., letztere, 3 bis 4 Wochen alt, 38 bis 50 bis 65 M., 4 bis 10 Wochen alt 65 bis 100 bis 140 M. das Paar. Zufuhr schwach, Handel lebhaft. Preise hoch.

Wettervoraussage für Dienstag, 9. Januar 1917

Table with columns for location (Wiesbaden, Fulda, Mainz) and weather forecast (Trüb, Regen, etwas wärmer).

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Wiesbaden, Fulda, Mainz) and water level (4.08 m, 4.15 m, 5.64 m).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Freidenker-Verein. (E. V.) Heute Montag abend punkt 9 Uhr im Vater Rhein, Bleichstraße 5, P.: Monats-Versammlung. Gäste haben Zutritt. P 273

Beethoven-Conservatorium Friedrichstrasse 48, III. Neue Kurse für Klavier, Violine, Cello usw. 27

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag 21 Langgasse 21.

Die vollständigen Kurszettel vom 30. Dezember 1916, enthaltend sämtliche an der Berliner, Frankfurter und allen übrigen deutschen Börsen gehandelten Wert papiere, sind an unserer Kasse erhältlich; der vollständige Kurszettel der Berliner Börse enthält zur Vergleichung auch die Kurse vom 25. Juli 1914. Auf Wunsch übernehmen wir auch die Berechnung von Wertpapieren zu Steuererklärungs-zwecken. Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95. Matulatur zu haben im Tagblatt-Verlag. Ein Pferd, 11j., f. jed. Gebrauch u. Garantie, 7 Legehühner, 1 Fahn, 2 zurucht geeignete Schweine zu verkaufen Waldstraße 32. Bier Käuferschweine abzug. Eingang an der Umgehung neben Niederswaldstr. 14, 1-2 Uhr.

1 schönes Einlegefleisch zu verk. bei Cornelius Ott, Schiersteinerstr. Pferdegeschirre u. Federrolle, ein- u. zweifach, billig zu verk. Friedrich Seip, Blücherstraße 46.

Hohe Juwelenpreise für Perlen, Brillanten, Flachsmeine, altes Silber, Eßkel, Gabeln, Becher, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.; zahlr. per Gramm 10-15 Pf. A. Geizhals, Webergasse 14. Für Anfangs-Unterricht ein Klavier gesucht. Off. u. T. 4/4 an den Tagbl.-Verl. 2. Sim. u. Küchen-Einr. zu L. gef. Off. u. T. 401 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-schränke, Kunst- u. Kunstgegenstände u. Gefegenheitskauf Hr. Reininger, Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Brauche 50 Betten, Deckbetten u. Kissen, Kleider- u. Küchenschränke, Vertikos, Sofas, Kommoden. Einzelne Stücke werden gut bezahlt. R. Kannenberg, Hellmuthstraße 17, Parterre.

Alte Kopfharmatzen, sowie ältere Federbetten u. Kissen kauft Hr. Reininger, Schwalbacher Straße 47. Fernruf 6372.

Alte Kopfharmatzen u. Sprungfederbetten zu kaufen gesucht. Off. u. D. 406 Tagbl.-Verl.

Ausgeklümmte Saate kauft C. Brodtmann, Rheinstr. 34, Gth. 1. Kaufe Celluloid, 5 bis 5 Mt., Grammophonplatten, Selt. u. Weinfurken u. Stanniol. A. Riedmann, Marktstraße 13, 2.

Settfornen wie auch Weinfurken, Flasch., Säcke, Metalle, Säuge, Kleider, Taschentü., zahlr. allerhöchste Preise. Sch. Still, Blücherstr. 6, Tel. 3164.

Militärfreier Verkäufer oder Verkäuferin für feines Sigaretten-Geschäft zu mögl. sofortigem Eintritt gesucht. Kaufmännischer Verein, Luisenstraße 26. Sohn adst. er Eltern kann in die Lehre eintreten. Reinhard Götzel, Drogen- u. Lebensmittelgesch.

Germania-Lichtspiele, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 57, sucht tüchtigen Spielzerler über Klavier-Vielertin. Spielzeit 3-10.

Gesucht Zahntechniker per sofort Merotal 6.

Zuverlässiger Mann gesucht zur Beforgung der Zentralheizung früh morgens. Rudorf, Sonnenberger Str. 20.

Junger Hausburche per sofort gef. Strauß, Dism. rding 21, Loden.

Die von Herrn Dr. Lang innegehabte 5-Zimmer-Wohnung Langgasse 17, 1. Etage, ist zum 1. April 1917 zu vermieten. 6

Granat-Ohring, äänlich, dreiteilig, Sonntagabend verloren. Saal Turngesellschaft, Rheinstraße, Blücherstraße, Schiersteiner Straße, Kaiser-Friedr.-Ring. Abzugeben gegen gute Belohnung (Andenken) Kaiser-Friedrich-Ring 80, 2. Stod, bei Jahn.

Goldene Armbanduhr (Andenken von Kriegsfällenen) Samstagnachmittag verloren. Monogramm R. D. 5. November 1912. Gegen hohe Belohnung abzugeben Dimmeler, Drudenstraße 9, 3 rechts. Verloren

Sonntag 5 Uhr nachm. am Rhein-ufer in Biebrich schwarzes Damensäckchen, enthält Portemonnaie u. 6-7 M. u. verschied. Kleinigkeiten. Geg. Bel. abg. Albrechtstr. 41, 2 Hg.

Damenohr verloren, vor längerer Zeit, dunkelblauer Griff mit Goldkopf. Abzug gegen Belohn. Büro „Votri Adler“.

Junge schwarze Kabe, Schnauze, Brust und Füße weiß — schwarzer Fleck am Unterkiefer, härt auf Nosen, abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung Seerobenstraße 9, Gth. 1.



Wir haben noch echte Goodyear-Stiefel, auf Rahmen wie in Friedenszeit verarbeitet, ganz erstklassige Schuhwaren. Auch auf viele Einzelpaare, die teilweise in unseren Fenstern Kirchgasse 19 ausgestellt sind, möchten wir aufmerksam machen.

Einlegesohlen aus Stroh, Lufah, Filz und Stroh mit Kork haben wir sehr preiswert in allen Größen.



Kinder-Stiefel
Schul-Stiefel
Bastisch-Stiefel
Knaben-Stiefel

19 Kirchgasse 19
an der Luifenstr.
Fernsprecher 3010.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Luifenstr.
Fernsprecher 3010.

Lebensmittelverteilung.

In dieser Woche werden verteilt:
200 Gramm Schlachtviehfleisch auf die Fleischmarken Nr. 1-8,
45 Gramm Margarine auf Feld 3 und 4 der Fettkarte,
100 Gramm Weizenmehl auf das für Hülsenfrüchte gültige Feld,
250 Gramm feiner Zucker auf das für Teigwaren gültige Feld der Kolonialwarenkarte.
Der Preis beträgt für 45 Gramm Margarine 18 Pf., für Weizenmehl 28 Pf. das Pfund und für Zucker 33 Pf. das Pfund.
Der Verkauf beginnt für Kolonialwaren am Mittwoch, für Fleisch und Margarine am Freitag und dauert bis zum Wochenende.
Buchstabenfolge (für Fleisch und Margarine):
T-Z Freitag, 8-10 Uhr, M-Q Samstag 8-10 Uhr
A-D " 10-12 " R-S " 10-12 "
E-H " 2-4 " A-Z " 3-5 "
J-L " 4-6 "

Wiesbaden, den 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

Deckreiser sofort lieferbar
(große Gebunde)
u. Tannengrün für Gärtner billig!
August Nibel, Platter Str. 130.
Telephon 1793.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Geppe
Änderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt
Auswahlangelegenheit
Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden Einzelhandel

Frauenklub E. V., Oranienstr. 15, I.

Der Dichterabend des Herrn Adolph Tormin muss wegen Erkrankung verschoben werden. Der Vorstand. F 535

Verein Frauenbildung-Frauenstudium

(Abteilung Wiesbaden)
und Lehrerinnenverein für Nassau, Ortsgruppe Wiesbaden.
Mittwoch, den 10. Januar 1917, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums I (Eingang Mühlgasse)
Vortrag von Frau M. Vossen, geb. v. Lengsfeld:
„2 Jahre gefangen bei den Syrjänen.“
Eintritt frei!
Zur Deckung der Saalkosten werden am Eingang freiwillige Gaben entgegengenommen. F 558

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Kein Tod? + Fortleben...

sondern — — — Dies beweisen: — — —
Wiederssehen nach dem Tode ist Gewissheit.
Beweise für ein persönliches Fortleben. 9. Auflage. 60 Pfg.
Unsere Toten leben! Wahrheiten über Jenseits.
Von Dr. Breymann u. Dr. med. vor Langsdorff. 60 Pfg.
Wo sind unsere Toten und was tun sie?
Das Jenseits und Nachrichten von dort. Dr. K. Helz. 60 Pfg.
Hier vorrätig in jeder guten Buchhandlung und
Verlagsanstalt Abigt, Hoffauer Str. 3. Fernspr. 1996.

Ich bin für die nächsten Wochen werktägig von 11-12 Uhr vormittags zu sprechen.

Dr. med. F. W. Geissler,
Emser Str. 41, P.
— Tel. 2501. —

Wiesbadener

Pädagogium

Rheinbahnstr. 5 (mit 11 Familienpens.) im Hause des Direkt., besteht seit 16 J. In Einzel- u. Gruppen-Unterr. beschleunigte Vorbereitung für alle Schul- u. Militärvrüf. Nachhilfe u. Arbeitsstunden für schwache Schüler sämtlicher höherer Lehranstalten.

Lejet Alle!
Herrenschnaiderei wend. Röde 8, Rep. Rein. Aus.-Aufblg. 1.50, Samtrag. Reusfüttern. Kleber. Frankenstr. 7, 1.
Burnus, Markenfrei,
herorragendes Waschwittel, macht Wäsche wunderbar.
M. D. Gruhl, 11 Kirchgasse 11.
Telephon 2199.
Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Gaarnene billig
Drogerie Badde, Lannustr. 5.
Gutwärmende Hunde-Seife.
Schlehdrogerie Siebert, Marktstr. 9.
Großer Posten
schöne gelbe Erdkohlrabi u. Gelberüben abzugeben.
Knapp,

Edle Scharnhorst u. Göttenstraße.
Fox angelauten, Gundenmarke 2022.
Marktstr. 5, Laden.

**Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen**
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Süße Orangen

große Sendung eingetroffen,
Stück von 15 Pf. an

schöne Trauben

Pfund 2.80 Mark.

Hotels u. Pensionen Vorzugpreise!

W. Hommer,
Eisenbohgasse 11. Telephon 2148.

Ruß.-v. Schlags, Sekr., Spiegel,
Kleider, Küchenstr., Schriftlich,
Sofistik, a. ech., v. Adlerstr. 53, 8.

Richard-Wilhelm.
Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an
Dr. med. G. Mäckler und Frau,
Maria, geb. Wandeleben.

Freiwill. Feuerwehr a. d. ob. Platter Str.
Infolge schwerer Erkrankung starb in einem Feldlazarett
unser lieber Kamerad,
Heinrich Kircher,
Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant.
Ehre seinem Andenken. Der Oberführer: Hofheinz.

Am 6. Januar starb infolge Schlaganfalls unser lieber Bruder und Onkel, der
**Geheime Regierungs- und Baurat
Constantin Sugg.**
Dies zeigen statt besonderer Mitteilungen an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 7. Januar 1917. 26

Lieberschütter die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser fürsorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Wilh. Staat, Bojamentier,
nach kurzem, schwerem Leiden am 5. Januar sanft im Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Staat, geb. Ewenig,
nebst Kindern.
Wiesbaden (Schwalb. Str. 75), 8. Jan. 1917.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 1/4 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht daß heute nacht unser guter, treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Jos. Schmitt u. Frau, geb. Sterkel,
Dora Sterkel,
Familie Hümmerl.**
Wiesbaden, 7. Januar 1917.
Hartingstraße 5.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, 10. Januar, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Südfriedhof aus.

Statt Karten!
Herzlichen Dank Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen,
Frau Johannette Hahn, geb. Toenges,
ihre Teilnahme bekundeten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 8. Januar 1917. 24

Am Freitag nachmittag verschied plötzlich und unerwartet meine innig-
geliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Staab.

In tiefstem Schmerz:

Karl Staab
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Requiem: Dienstag früh 7 Uhr 40.

U.T.

Lichtspiele Rheinstr. 47

U.T.

Ab Mittwoch

Ab Mittwoch

10.

Die Schule der Helden

10.

Januar

Das hervorragendste Film-Schauspiel der Gegenwart.

Januar

U.T.

U.T.

Spangenberg'sches

Konservatorium für Musik

(Mitglied des Preussischen Konservatorien-Verbandes)

Wilhelmstrasse 16. Fernruf 749.

Beginn des Unterrichts:

Dienstag, den 9. Januar 1917.

Anmeldungen jederzeit. — Neue Kurse in allen Fächern. Prospekte kostenlos. 12

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

In dieser Woche 2 Proben:

**Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses,
Donnerstag in der Aula des Königl. Gymnasiums.**

Damen 7, Herren 8 Uhr. F 384

Um regelmässigen Besuch der Proben ersucht dringend
Der Vorstand.

Warme u. wasserdichte Feldkleidung

- Feldwesten, impr. Bezug, warmes Futter . . . **M 20.— bis 29.50**
- Pelzwesten, impr. Bezug, Hamsterfutter . . . **M 48.—**
- Pelzhosen, impr. Bezug, Kaninfutter . . . **M 48.—**
- Pelzschlupfer und Pelzschuhe . . . **M 3.50 u. 8.50**
- Regenhautmäntel . . . **M 24.— u. 26.—**
- Regenmäntel aus impr. Zeltbahnstoff . . . **M 42.—**
- Windjacken aus impr. Zeltbahnstoff . . . **M 29.50**
- Wickelgamaschen, beste Fabrikate . . . **M 4.25 bis 11.20**

Anfertigung von Uniformen.

Mässige Preise. Gewähr für tadellosen Sitz u. Ausführung.

34 Marktstr. **Heinrich Wels,** Marktstr. 34.

K147

Schneider-Unterricht für Damen bess. Stände

In nur kleinen Kreisen. Auch das Umarbeiten älterer Kleider wird gelehrt. Erkund. fast überall möglich. Anmeldungen erbeten 11—12 Uhr Montags und Donnerstags bei der Leiterin

Frl. L. Manderbach, akad. ausgeb. Lehrerin, Jahnstr. 8, I.

Versicherungsbestand 57 Tausend Polizen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1833. Erweitert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. — Ausserst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Polizen. — Anerkannt billigst berechnete Prämien, Dividendenberechtigung schon nach 3 Jahren. — Progressiv fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen: 1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.

Hohe, für Männer und Frauen gesonderte Rententariife. Ausser den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei erhältlich: In Darmstadt durch die Generalvertretung für Hessen, Hessen-Nassau und die Pfalz: Aug. Berbenich, Zimmerstrasse 3; in Wiesbaden durch das Bankhaus Gebrüder Krier, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Stöppler

Rhein- 41 strasse

Fernspr. 3805.

Alleinvertretung

Flügel „Ibach“ Pianos

Musikalien.

Gebundene Werke.

Instrumente.

Fernspr. 3805.

Rhein- 41 strasse

Stöppler

Schlitten, Schlittschuhe

in größter Auswahl billigst

Süd-Kaufhaus

Ecke Morik- u. Gerichtsstr.

Gegen Falten u. Hautfehler empfehle

neues Instrument.

Rein Gummi.

Parfümerie Altstaetter

Ecke Lang- und Webergasse.

Zigarren engros detail,

Zigaretten, Tabak

empfehle

F. J. Georg.

Zigarren-Versand,

Hamburg 30, Mansteinstr. 46.

Verkauf an Private, Händler, Wirte,

Hotels, Kantinen etc.

K. A.-Seite, Seifenpulver,

nur beste Marken, sowie markenfreie Waschmittel.

M. D. Grubel, 11 Kirchstr. 11. Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Brillantenring, 35 Mf. Anz. Schwabacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillanten-Kettchen, 450 Mf. Schwabacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillanten-Brosche, eine große Perle und 12 Brillanten, Brachthud, 600 Mf. Schwabacher Straße 35.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, 9. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann. Nachmittags 4 Uhr:

- Ouvertüre zur Oper „Der Feensee“ von D. F. Auber.
 - Ein Albumblatt von R. Wagner.
 - Menuett von H. Wittwer.
 - Zigeunertanz aus d. Oper „Dame Kobold“ von J. Raff.
 - Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. F. Auber.
 - Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ von G. Donizetti.
 - Von Gluck bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.
- Abends 8 Uhr:
- Ouvertüre zur Oper „Faniaka“ von L. Cherubini.
 - Melodie von E. Wemheuer.
 - Canzonetta von R. Hammer.
 - Fest-Polonaise von E. Lassen.
 - Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
 - Gavotte und Menuett im alten Stil von O. Höser.
 - Potpourri aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten und Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Ankauf von russ., franz., serb., ital., portug., rumän. u. Viet. Falls Kupons. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken. — Mündelsichere 4, 4 1/2 u. 5 % Anlagpapiere an unserer Kasse stets vorrätig.

Wiesbadener Konservatorium für Musik

Musik-Vorschule

Rheinstrasse 64. Direktor Michaelis.

Eigenes Gebäude. — Gegr. 1898.

Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Organisation: Abteilung A: Fachschule, Abteilung B: Dilettantenschule.

In beiden Abteilungen: Unter-, Mittel- und Oberklassen mit nur zwei Schülern in einer Klasse. — Honorar von 30 Mk. an vierteljährlich.

Hauptfächer:

Klavierspiel: Königl. Hofkapellmeister Professor Mannstaedt. (Vollkommen pianistische Ausbildung bis zur Konzertreife). Direktor A. Michaelis, Königl. Kammermusiker K. Hirsch, Herr Kapellmeister J. Schröder, Pianist E. Wierand, Musikdirektor Karl Theo Schulz, Pianistin Frau. Ella Michaelis, Frau. A. Battenfeld, Frau. M. Claus, Frau. K. Hücker, Frau. Elsa Michaelis, Herr H. Wolff, Königl. Kammermusiker O. Schäfer, Frau. H. Hasse, Frau. E. Kilian.

Gesang: Frau Dr. Hans-Zoeppfel, Königl. Hofopernsängerin. (Vollkommen stimmliche und dramatische Ausbildung bis zur Bühnereife.) Frau Schröder-Kaminsky, Königl. Hofopernsängerin.

Violinspiel: Direktor Arth. Michaelis (Methode Josef Joachim), Königl. Kammermusiker K. Hirsch, Kgl. Kammermusiker van Driesten, Kgl. Kammermusiker E. Biehn, Herr Rob. Fischer, Mitglied des Städtischen Kurorchesters, Frl. Gertrud Michaelis, Herr K. Brust.

Cello: Königlich Kammermusiker A. Boehm, Fräulein Elsa Michaelis.

Flöte: Königl. Kammermusiker K. Gähler. **Klarinette:** Kgl. Kammermusiker O. Schäfer.

Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. **Diplom-Examen u. Reifezeugnis.**

Nebenfächer:

Kammermusik, Orchesterspiel, Theorie, Musikgeschichte, Klavier- und Violin-Zusammenspiel (als Nebenfächer honorarfrei), Pädagogik u. Methodik.

Oeffentliche Vortragsabende. — Eigener Konzertsaal.

Musik-Vorschule

für Kinder vom 6. bis 11. Jahre.

Unterrichtsfächer: **Klavier, Violine, Cello.**

Honorar für Schüler der Musik-Vorschule vierteljährlich 25 Mk.

Wiederbeginn des Unterrichts

Dienstag, den 9. Januar.

Anmeldungen für das Konservatorium, sowie für die Musik-Vorschule werden jederzeit im Büro des Konservatoriums, Rheinstrasse 64, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.

13